

Geometrisch depressive Abschreibung || p A Prozentsatz || I Anschaffungswert || L Restwert || T Nutzungsdauer
=> $p = 1 - (L / T)^{1/T}$

Leistungsabhängige Abschreibung p = Preis pro km

p = (Anschaffungswert – Restwert) / Gesamtleistung

(bnw) **Betriebsnotwendiges** AV+UV – Abzugskapital(zinslos zur Verfügung) = bnw
Kapital * Zinssatz = kalkulatorische Zinsen

- Zinsslos zur Verfügung gestelltes FK = Rückstellungen + Erhaltene Anzahlungen + Lieferantenverbindlichkeiten

Zinssatz: rek EKKosten || elk FKKosten || s Steuersatz

WACC = rek * (EK / GK) + rfk * (FK / GK) * (1 – s)

rf Risikoloser Zinssatz || rm – rf Marktrisikoprämie || β Beta-Faktor ||| rek = rf + β * E(rm – rf)

Zinskosten eines Unternehmens: 1.Ermittlung des betriebsnotwendigen Vermögens.

2.Bewertung des betriebsnotwendigen Vermögens. 3.Ermittlung des

betriebsnotwendigen Kapitals. 4.Bestimmung des Zinssatzes

Gleichungsverfahren: (Preise selbst ermitteln) Preise durch System ermitteln (Energie-Gebäude Instandhaltung)

preise → Gleichungssystem bilden

KS1: PK1 + 1250(Menge)*q2 + 8000*q3 = 1000*q1.....

- Kostenstelle 1 (KS1) für KS1 → preis1 * (das was wir wirklich zugerechnet haben)

[Negativer Wert]

Gesamte GK = PK1 + KS1+KS2+KS3

Gutschrift Lastschrift Verfahren: (annehmen dass Preise schon bekannt) BSP

Energie = 6400*17-(400*17) → Eingenvverbrauch subtrahieren

Deckungsumlage (du) = SUMME(nicht verteilte Kosten auf Vorkostenstellen(Gesamte Gemeinkosten))

Deckungsumlage Material = du * (Gesamtgemeinkosten für Material) /

(Gesamtgemeinkosten - du)

Herstellkosten = Materialkosten + Fertigungskosten

Verständnisfragen

1.Wie unterstützt die Kosten-und Erlösrechnung die Führungsaufgaben des Managements? ||| Unterstützung des Hauptzwecks bei Führungsaufgaben durch Bereitstellung von Informationen. ||| Hauptzwecke: ¦Planung des Unternehmensgeschehens auf Basis zukünftiger Entwicklungen. ¦| Steuerung: Durchsetzung von Plänen und Beeinflussung des Verhaltens von Mitarbeitern. ¦| Kontrolle: Eigen-und Fremdkontrolle. ¦| Dokumentation: Ermittlung und Dokumentation realisierter Werte.

2.Vergleichen Sie systematisch das externe und das interne Rechnungswesen.

Adressaten: Unternehmensangehörige, insb. Controlling und Management. ¦Zweck: Informationen für Planung, Steuerung und Kontrolle sowie zur Entscheidungsfindung.

¦Ausgestaltung: keine gesetzlichen Vorgaben, Ausgestaltung zur bestmöglichen Erfüllung der Zwecke. ¦Abbildungsgegenstand: disaggregierte Rechnung für Teile des Unternehmens. ¦Zeitlicher Rhythmus und Fokus: Variabler Rhythmus, zukunfts-und vergangenheitsorientiert

3.Warum kann die Kostenrechnung eine Liquiditäts-und Investitionsrechnung nicht ersetzen?

¦Betrachtung von Kosten und Erlösen erlaubt keine Aussage über die Liquiditätssituation des Unternehmens -Kostenrechnung basiert auf Rechnungsgrößen, die zum Zeitpunkt des Güterverbrauchs bzw. der Güterentstehung erfasst werden, dieser kann sich vom Zeitpunkt der Zahlung unterscheiden ¦Kostenrechnung kurzfristig orientiert und für langfristige Entscheidungen in der vorgestellten Form ungeeignet, z.B. wird der Zeitwert des Geldes nicht berücksichtigt

4. Beschreiben Sie mögliche Verhaltenswirkungen von Informationen.

–Informationen im Rahmen der Steuerung zu Beeinflussung von Entscheidungen - „whatgetsmeasured, getsdone!“ –Beschränkte kognitive Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung, Informationsüberflutung führt zu falschen Entscheidungen

a)Ein Vertriebsmanager kann für den Standort eines neuen Warenverteilungszentrums zwischen drei Alternativen wählen. ¦Erschließungskosten, durchschnittliche Lohnkosten, Gewerbesteuer der drei Standorte; Flächen-bzw. Raumbedarfe; regionale Nachfrage nach den Gütern des Unternehmens ... b)Der Geschäftsführer eines Friseurstudios erstellt eine Personaleinsatzplanung für sein Team. ¦Durchschnittlicher Kundenverkehr pro Tag und Uhrzeit; ¦Kostensatz pro Stunde der Mitarbeiterinnen; Anzahl an Arbeitsplätzen c)Das Vergütungskomitee einer Aktiengesellschaft verhandelt mit dem Vorstand über die Ausgestaltung seiner Bezüge. ¦Gewinn, Umsatz und Kosten des abgelaufenen und vergangenen Jahres; Auslastung der Betriebskapazitäten; Umsatz von Neuprodukten; Kosten der Entwicklung neuer Produkte

¦Anderskosten -Kalkulatorische Abschreibungen oder Wagnisse ¦Zusatzkosten -Kalkulatorischer Unternehmerlohn oder kalkulatorische Zinsen auf das Eigenkapital

¦Anderserlöse -Zuschreibungen auf nicht abnutzbares Anlagevermögen über die bilanzrechtlichen Anschaffungskosten hinaus ¦Zusatzerlöse -Selbsterstellte Patente, die bilanzrechtlich nicht aktiviert werden dürfen ¦betriebsfremde Aufwendungen -Spenden oder Abschreibungen auf nicht dem Sachziel dienende Wertpapiere ¦außerordentliche Erträge -Verkäufe von sachzielorientierten Wirtschaftsgütern über Buchwert

Erlösarten ¦¦In den Markt übergehende Absatzleistungen (fertige und unfertige Erzeugnisse); sie führen zu Umsatzerlösen (bewertet zu Verkaufspreisen). ¦¦Auf Lager befindliche fertige und unfertige Erzeugnisse; sie werden zu Herstellungskosten bewertet (Bestandsveränderungen) oder im Rahmen der Kalkulation zu Selbstkosten angesetzt. ¦¦Innerbetriebliche Leistungen; sie werden im Betrieb wieder eingesetzt und nicht veräußert (z.B. Serviceleistungen, Großreparaturen, Eigenherstellung von Maschinen). ¦¦Ihre Bewertung erfolgt zu innerbetrieblichen Verrechnungspreisen

¦Fixe und variable Kosten lassen sich anhand des Kriteriums "Abhängigkeit von einer bestimmten Kosteneinflussgröße", i.d.R. vom Beschäftigungsgrad, in absolut fixe, variable und sprungfixe Kosten unterscheiden. Dabei sind absolute Kosten in ihrer Höhe unabhängig, variable Kosten sind dagegen abhängig von Veränderungen der Kosteneinflussgrößen. Sprungfixe Kosten tragen hingegen nur innerhalb eines bestimmten Beschäftigungsintervalls unveränderlichen Charakter. Beim Überschreiten der Ober-und Untergrenzen verändern sie sich sprunghaft. ¦Beispiele für variable Kosten: Materialkosten, Betriebsstoffkosten, Energiekosten ¦Beispiele für fixe Kosten: Kosten für Zeitaufschreibungen, Mietkosten, Kosten für Gehälter

¦Proportionale Kosten verändern sich im gleichen Verhältnis zur Beschäftigung (z.B. Verbrauch von Fertigungsmaterialien, Energiekosten). ¦Progressive Kosten -Progressive Kosten verändern sich relativ stärker als die Beschäftigung (z.B. steigende Werkstoffverbräuche bei Überbeanspruchung von Betriebsmitteln, Überstundenzuschläge). ¦Degressive Kosten -Degressive Kosten verändern sich relativ schwächer als die Beschäftigung (z.B. sinkende Werkstoffverbräuche aufgrund von Lernprozessen bei Arbeitskräften, Rabattwirkungen beim Einkauf).

¦Einzel-und Gemeinkosten unterscheiden sich anhand des Kriteriums "Eindeutige Zurechenbarkeit zu einer Bezugsgröße", womit i.d.R. das Kalkulationsobjekt (z.B. ein Produkt) gemeint ist. ¦Einzelkosten sind einem Kalkulationsobjekt direkt zurechenbar. ¦Beispiele: Materialkosten, Fertigungslohnkosten, Sondereinzelkosten. ¦Gemeinkosten sind einem Kalkulationsobjekt grundsätzlich nicht direkt zurechenbar. ¦Beispiele für ein Mehrproduktunternehmen: Miete für eine Maschinenhalle, Zeit-Abschreibungen auf die Betriebsgebäude, Personalkosten der Verwaltung. ¦Die Grenzkosten (auch Marginalkosten) sind diejenigen Kosten, die durch die Produktion einer zusätzlichen Mengeneinheit eines Produktes entstehen. Mathematisch ist die Grenzkostenfunktion die erste Ableitung (die Steigung) der Kostenfunktion nach der Zahl produzierter Einheiten. ¦Bei einem linearen Gesamtkostenverlauf sind die variablen Kosten pro Bezugsgrößeneinheit und die Grenzkosten identisch. Proportionale Stückkosten entsprechen somit den Grenzkosten.

Aufgaben derKostenartenrechnung? Zweck der Kostenartenrechnung ist die Abgrenzung und Gliederung von Kostenarten. ¦Bei der Kostenartenrechnung werden die Istkosten (die tatsächlich entstandene Kosten) ermittelt.

Zusammenhang zw. Kostenartenrechnung und Finanzbuchhaltung?

¦Die Kostenrechnung liefert Informationen für Entscheidungen, während die Finanzbuchhaltung vor allem der Ermittlung des Gewinns dient. ¦In der Praxis oft enge Verzahnung zwischen beiden Systemen. ¦Grund: Viele Daten der Finanzbuchhaltung werden auch in der Kostenrechnung verwendet.

¦Materialkosten: Kosten für Rohstoffe (z.B. Holz für einen Stuhl), Kosten für Hilfsstoffe (z.B. Leim für einen Stuhl), Kosten für Betriebsstoffe (z.B. Putzmaterial zum Reinigen des Werkzeugs), Kosten der Beschaffung und Lagerung. ¦Personalkosten: Löhne, Gehälter, Sozialversicherungskosten, sonstige Personalkosten ¦kalkulatorische Kosten: kalkulatorische Abschreibungen, kalkulatorische Miete, kalkulatorischer Unternehmerlohn.

¦Waren -Vorräte, die unverändert weiter veräußert werden. ¦Rohstoffe -Vorräte, die als Hauptbestandteile in das Endprodukt eingehen (auch Fremdeinbauteile) ¦Hilfsstoffe -Vorräte, die als Nebenbestandteile in das Endprodukt eingehen (Farbe, Leim, Nägel und Schrauben). ¦Betriebsstoffe -Vorräte, die bei der Produktion verbraucht werden (Benzin, Energien, Reinigungsmaterial). ¦Erzeugnisse -Vorräte, die sich noch im Produktionsprozess befinden (unfertige Erzeugnisse). Vorräte, die bereits den Produktionsprozess vollständig durchlaufen und das Stadium der Verkaufsfähigkeit erreicht haben (fertige Erzeugnisse) ¦Materialeinzelkosten -Erzeugnissen direkt zurechenbare Verbräuche an Roh-, Hilfs-und Betriebsstoffen ¦Materialgemeinkosten -Erzeugnissen mit Hilfe von Schlüsselgrößen indirekt zurechenbare Stellenkosten des Materialbereichs (z.B. Gehälter und Abschreibungen des Einkaufsbereichs). Erläutern Sie, wie sich Unterschiede in den jährlichen Abschreibungen zwischen Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung ergeben können?

¦Anschaffungskosten vs. Wiederbeschaffungskosten ¦Nutzungsdauer (betriebliche ND vs. AfA-Tabelle) ¦Abschreibungsverlauf (Bilanzpolitik vs. tatsächlicher Ressourcenverbrauch

.Wie grenzt man Kostenstellen in einem Unternehmen ab?

–Homogenität der Kostenverursachung –Übereinstimmung von Kostenstelle und Verantwortungsbereich –Vollständigkeit und Eindeutigkeit –Wirtschaftlichkeit

Unterscheiden Sie ¦Hauptkostenstellen,

¦Bearbeitung derjenigen Produkte, die zum Produktionsprogramm des Unternehmens gehören, z.B. Fertigungskostenstellen ¦Nebenkostenstellen,

¦Bearbeitung von Nebenprodukten, die nicht zum Schwerpunkt der gehören, z.B. Kuppel-Produkte und Abfallgüter ¦Hilfskostenstellen,

¦Kein oder nur indirekter Beitrag zur Produktion; Fertigungshilfsstellen, Allgemeine Kostenstellen, Materialbereich, Verwaltung und Vertrieb

Mit welchen Verfahren kann man die Gemeinkosten auf die Kostenstellen umlegen, die ihre Leistungen direkt für die Produkte erbringen? Welche Probleme sind mit den einzelnen Verfahren verbunden? ¦¦¦¦ Gleichungsverfahren gibt exaktes Ergebnis, führt jedoch zu hohem Aufwand ¦Alle anderen Verfahren sind nur Näherungslösungen, Abwägung zwischen Nutzen und Kosten der Genauigkeit notwendig

Wieso versucht man, Kosten möglichst verursachungsgerecht auf Kostenträger zuzurechnen? ¦¦¦¦Die Kalkulation, d.h. die Erfassung der im Produktionsprozess anfallenden Kosten und Zurechnung zu Produkten, hat unterschiedliche Zwecke: Planung: Planung des Produktionsprogramms, Beschaffungsentscheidungen, Ermittlung von Absatz-und Listenpreise. Kontrolle: Kosten-und Erfolgskontrolle.

Dokumentation: Bestandsbewertung

Welches sind die ausschlaggebenden Gründe für die Wahl eines Kalkulationsverfahrens in einem Unternehmen?

¦Die Wahl eines Kalkulationsverfahrens in einem Unternehmen ist insbesondere abhängig von der Art der Fertigung: ¦Einzel-und Serienfertigung vs. Sorten-und Massenfertigung,

¦der Fertigungstiefe: einstufige vs. mehrstufige Fertigungsverfahren, ¦der Art der produzierten Güter: materielle vs. immaterielle Güter

Ordnen Sie die folgenden Produktionsarten den Begriffen Massenfertigung, Sortenfertigung, Serienfertigung und Einzelfertigung zu:

¦Produktion von Limonaden –Sortenfertigung ¦Produktion von Strom –Massenfertigung

¦Produktion von Passagierschiffen -Einzelfertigung ¦Produktion von Mineralwasser – Massenfertigung ¦Produktion von Mittelklasse-PKWs –Serienfertigung ¦Produktion von Notebooks –Serienfertigung ¦Produktion von Bier -Sortenfertigung

Welche Kosten verursachen Zurechnungsprobleme? ¦Zurechnungsprobleme werden grundsätzlich von Gemeinkosten verursacht. ¦Keine direkte Zurechnung auf ein Kalkulationsobjekt möglich. Deswegen Schlüsselung über bestimmte Bezugsgrößen nötig

Mit Hilfe welcher Rechengrößen kann man Gemeinkosten überhaupt auf Produkte zuschlagen? ¦In der Zuschlagskalkulation sind unterschiedliche Zuschlagsgrößen denkbar:

¦Wertmäßige Zuschlagsgröße: Materialeinzelkosten, Fertigungseinzelkosten. ¦Mengenmäßige Zuschlagsgrößen: Fertigungsstunden, Maschinenstunden, Menge der produzierten Leistung, Verwaltungsstunden,...

¦Auswahl der Zuschlagsgrößen gemäß bestmöglicher Erfüllung des Rechnungszwecks.

| | | |
|---|--------|----------------|
| Rechnungs- oder Listenpreis inkl. Umsatzsteuer | 599,00 | |
| – Umsatzsteuer (in % des Netto-Rechnungspreises) | 19% | 95,64 = |
| Netto-Rechnungspreis | | 503,36 |
| – Liefererrabatt (in % des Netto-Rechnungspreises) | 10% | 50,34 |
| = Zieleinkaufspreis | | 453,03 |
| – Lieferskonto (in % des Zieleinkaufspreises) | 2% | 9,06 |
| = Bareinkaufspreis | | 443,96 |
| + Transportkosten (Frachten, Verpackungskosten) | | 0,00 |
| + Bezugsnebenkosten (Versicherung, Zollgebühren) | | 22,65 = |
| Bezugspreis (Einstandspreis) | | 466,61 |
| + Geschäftskosten | 50% | 233,31 |
| = Selbstkosten | | 699,92 |
| + Gewinnaufschlag (in % der Selbstkosten) | 15% | 104,99 = |
| Barverkaufspreis | | 804,91 |
| + Skonto (in % des Zielverkaufspreises) | 2% | 16,43 = |
| Zielverkaufspreis | | 821,34 |
| + Rabatt (in % vom Netto-Listenverkaufspreis) | 8% | 71,42 = Netto- |
| Listenverkaufspreis | | 892,76 |
| + Umsatzsteuer (in % vom Netto-Listenverkaufspreis) | 19% | 169,62 |
| = Brutto-Listenverkaufspreis | | 1062,2654 |

Zuschlagskalkulation:

1. Umlage anhand der Fertigungszeit
2. anhand der Fertigungslöhne ¦¦¦¦¦ Zuschlagsprozentsatz = (Summe der Gemeinkosten des gesamten Unternehmens) / (Einzelkosten) * 100% ¦Gemeinkosten/Fertigungslöhne *100¦

--- Gemeinkosten = Zuschlagsprozentsatz * Fertigungslöhne.

Herstellkosten = Fertigungsmaterial + Materialgemeinkosten + Fertigungslohn + Fertigungsgemeinkosten + Sondereinzelkosten der Fertigung

Selbstkosten = ALLE

Aquivalenzrechnung